

PREDA (People's Recovery, Empowerment and Development Assistance Foundation)

Art der Organisation:
Nicht-Regierungsorganisation

Ort:
Asien, Philippinen, Olongapo City

Mitglieder:
581 Kleinbauern

Homepage:
www.preda.org

GEPA Partner seit:
1983

GEPA-Code:
774



Über den Partner

PREDA ist eine sehr vielseitige Organisation, die sich weltweit sehr für die Einhaltung von Kinderrechten engagiert, vor Ort Jugendliche betreut und den Fairen Handel fördert. Im PREDA-Zentrum werden Kinder und Jugendliche, die in die Prostitution geraten oder unschuldig im Gefängnis waren, umfassend psychologisch betreut. PREDA klagt zudem die Schuldigen vor Gericht an und klärt weltweit darüber auf. Armut gilt als eine der wesentlichen Ursachen dafür. Deshalb engagiert sich PREDA im Fairen Handel. Der Gründer und Leiter von PREDA, Pater Shay Cullen, fasst es so zusammen: „In dem Sie fair gehandelte Produkte kaufen, können Sie dazu beitragen, die Armut in den Entwicklungsländern zu reduzieren. Zudem geben Sie den Menschen dort die Chance, selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen und zwar mit Würde und Stolz.“

Die Produzentinnen und Produzenten

Die Mangos, die auf der Insel Cebu im Auftrag von PREDA zu Trockenfrüchten verarbeitet werden, kommen von Bauerngruppen auf den Inseln Mindanao und Luzon. Der erste Kontakt zu den Bauern entstand durch den Widerstand gegen ein Kohlekraftwerk auf Luzon. Später kamen weitere Gruppen aus anderen Regionen dazu. PREDA unterstützt sie durch die Vermittlung von zinsfreien Darlehen, technische Beratung und Hilfe bei der Vermarktung. Die Bauern erhalten garantierte Preise für ihre Früchte, die im Durchschnitt höher sind als die lokalen Preise. Dies hat die Preise für Mangos generell positiv beeinflusst.

Produkte: Süßes & Snacks



Mangos
(getrocknete
Mango-
Streifen)

Zur Geschichte

2014

Besuch von Pater Shay Cullen bei der GEPA

2011

Besuch von Katja Sahlmüller, GEPA Produktmanagerin und Andrea Fütterer, Leiterin der GEPA-Grundsatzabteilung

2004

Besuch von Andrea Fütterer, Leiterin der GEPA-Grundsatzabteilung

1994

Besuch von Claudia Grözinger, früherer GEPA Asien-Referentin

1982

Besuch von Gerd Nickoleit, früherer Leiter der GEPA-Grundsatzabteilung und Joe Kemptner, früherer Informationsreferent der EZA bei PREDA

Das wurde durch den Fairen Handel erreicht



Ökologie

PREDA sorgt dafür, dass jedes Jahr am Fuße des Vulkans Pinatubo rund 2.000 Bäume (zum Beispiel Mahagoni-, Teak-, und Mangobäume) gepflanzt werden. Die indigene Bevölkerungsgruppe der Aeta pflegt die Bäume und erntet die Früchte.



Frauen

Die Unterstützung und Förderung von Frauen ist PREDA ein wichtiges Anliegen. Rund 60 Prozent der Produzenten sind Frauen, auch fast die Hälfte der PREDA-Mitarbeiter. PREDA führt unter anderem ein Gender-Training bei den Gruppen durch.



Bildung

Sowohl für die Kinder der Bauernfamilien als auch für die betreuten Kinder in den PREDA-Zentren stehen Stipendien für die Schulausbildung zur Verfügung. Die Bauern werden durch drei PREDA-Berater im Bio-Anbau beraten.



Fairer Preis

Durch die höheren Preise, die die Kleinbauern für ihre Mangofrüchte erhalten, stand der kommerzielle Zwischenhandel in der Region unter erhöhtem Druck. Sie mussten ebenfalls die Preise erhöhen, um Mangos zu bekommen. Der Faire Handel hat also nachhaltig die Preise in der Region verändert.



Soziales

Bei PREDA werden Kinder und Jugendliche therapeutisch betreut. Sie kehren zurück in die Schule und werden wieder mit den Eltern oder Verwandten zusammen gebracht. Ziel ist es, sie wieder in ihre Familien zu integrieren. PREDA setzt sich durch Lobbyarbeit sehr für die Kinderrechte vor Ort und weltweit ein.



Aufbau

Das Zentrum von PREDA wurde aufgrund des großen Bedarfes an Betreuungsplätzen um zwei weitere Zentren erweitert. Nach dem Ausbruch des Pinatubo-Vulkans 1991 stürzte das PREDA-Zentrum in Olongapo komplett ein und konnte mit Unterstützung der Fair Handelsorganisationen wieder aufgebaut werden.



Zugang zum Markt

Der Faire Handel mit der GEPA sicherte 1982 die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit von PREDA. Die Organisation konnte damals keine Handwerksprodukte mehr an die Angehörigen des US-Stützpunktes in Olongapo verkaufen, weil sie auf Probleme wie Kinderprostitution hingewiesen haben.



Chancen

PREDA arbeitet intensiv mit den Aeta zusammen, einer indigenen Bevölkerungsgruppe, die auf der Insel Luzon lebt. Für ihre kleinen Pico-Mangos finden sie kaum kommerzielle Abnehmer, da sie zwar sehr fruchtig und süß sind, aber aufgrund ihrer Größe nicht für den Export als Frischfrucht in Frage kommen.

Plus – Das ist noch zu tun



Ökologie

Starke Regenfälle außerhalb der Regenzeit zerstören ganz oder teilweise die Blüten der Mangobäume, so dass sie keine oder weniger Früchte tragen.



Bio

Die Mangos sollen verstärkt in Bio-Qualität angeboten werden. Der Bio-Anbauverband Naturland und die thailändische Earth-Net-Foundation beraten PREDA dabei.